

# Gedanken zur Jahreslosung 2007

und zu ihrer künstlerischen Gestaltung durch Regina Piesbergen.

Gott hält für sein Volk Neuigkeiten bereit. Er sagt: „Siehe, ich will ein Neues schaffen.“ Es ist schön, etwas Neues zu bekommen. Kinder freuen sich über ein neues Spielzeug. Erwachsene freuen sich über ein neues Kleidungsstück oder ein neues Auto.

Die Neuigkeit, die Gott damals seinem Volk Israel ankündigte, bot noch viel mehr Grund zur Freude: Die Israeliten, die fern der Heimat in der babylonischen Gefangenschaft leben mussten, sollten wieder in ihr Land zurückkehren dürfen. Was für eine unglaubliche Neuigkeit! Ein Jahrzehnt nach dem anderen war ins Land gegangen ohne irgendein Anzeichen dafür, dass man aus Babylon frei kommen könnte. Die allermeisten, die damals nach Babylon verschleppt worden waren, hatte man inzwischen in der Fremde zu Grabe tragen müssen. Babylon war die Weltmacht! Wer wollte da an dem traurigen Schicksal der Juden etwas ändern können?! In dieser Situation ließ Gott seinen Propheten sagen: Ich, der Herr, kann es ändern. Und ich will es ändern! „Ich will ein Neues schaffen.“ Ihr dürft neu anfangen. Ich gebe euch eine zweite Chance.

Genau das ist die Neuigkeit, die Gott durch diese Jahreslosung auch uns sagt: Ich bin bereit, neu mit dir anzufangen.

Gott zog damals einen Schlussstrich unter die Vergangenheit. Er sagte den Israeliten: „Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige“ (Vers 18)! Das Vorige war Israels Untreue und Ungehorsam gegen Gott. Darauf folgte die Strafe, dass Gott sein Volk mit zorniger Hand aus dem verheißenen Land fortjagte. Aber nun schafft Gott etwas Neues. Er macht den Weg frei für die Rückkehr nach Jerusalem. „Ich mache einen Weg in der Wüste“ (Vers 19). Das ist seine Neuigkeit! Da, wo es eigentlich keinen Weg gibt, da bahnt Gott seinem Volk trotzdem diesen Weg.

Da wo es eigentlich keinen Ausweg für uns mehr gibt, hat Gott doch noch einen Weg bereitet: Die unüberwindbaren Berge, die wir durch unsere Schuld aufgetürmt haben, trägt er ab durch seine Gnade. Die tödlichen Abgründe und Schluchten unserer Schuld überbrückt er durch das Kreuz Jesu Christi. Das ist der neue Weg, gebahnt durch Jesus Christus.

In Babylon ging für Israel nichts mehr. Israel glich einem Baum, der gefällt am Boden liegt. Aber Gott ließ sein Volk nicht liegen. In Jesus

Christus wuchs ein neuer Spross aus diesem Baumstumpf auf, der neues Leben schafft.

In ihrer Darstellung zur Jahreslosung hat die Künstlerin das Neue, das Gott schafft, ebenfalls durch eine grünende Pflanze veranschaulicht, aus der ein kräftiger Trieb oder eine Blüte hervorsprosst. Die roten und gelben Farbtöne, die die grüne Pflanze umgeben, können als ein verzehrendes Feuer gesehen werden, so dass das neue Leben aus diesem vernichtenden Hintergrund hervorwächst. Gerade dadurch, dass Gott das Leben seines Sohnes am Kreuz verzehrte, hat er etwas völlig Neues geschaffen: Im Glauben an Jesus Christus haben wir Zugang zum himmlischen Vater. Wir sind nicht von Gott verlassen, wie Israel das in der babylonischen Gefangenschaft befürchtete. Wir dürfen uns auf den Heimweg machen! Israel wurde der Weg frei gemacht für das irdische Jerusalem, wir als neutestamentliches Gottesvolk sind unterwegs zum himmlischen Jerusalem.

Aber sind wir tatsächlich dahin unterwegs? Haben wir diese Neuigkeit wirklich vernommen? Der Prophet sagt, das Neue wächst schon jetzt auf. Und so ist es auch! Das Samenkorn des neuen Lebens ist in der Taufe schon in uns eingepflanzt worden. Wachsen kann es dort, wo der alte Adam in uns durch die tägliche Umkehr zu Christus ersäuft wird, damit der neue Mensch die Oberhand gewinne. Gott schenkt uns diese Erneuerung, wenn wir z. B. im Gottesdienst beten: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist.“ Und dann folgt der Gang zum Abendmahl, wo diese Verheißung uns zum Greifen nahe ist: „Ich will ein Neues schaffen!“ Wir empfangen Christi Leib und Blut zur Vergebung unserer Sünden, so dass wir in die Worte des Apostels Paulus einstimmen können: „Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist.“

„Erkennt ihr's denn nicht“ – das Neue, das Gott schafft? – so fragt Gott uns am Ende der Jahreslosung. Im Blick auf uns selbst werden wir oft wenig Neues entdecken. Aber mit den Israeliten in Babylon und dem ehemaligen Christenverfolger Paulus werden wir aufgefordert, nicht bei dem Blick auf uns oder unsere Vergangenheit stehen zu bleiben, sondern die Augen nach vorn zu richten. Und dort steht Christus auf dem neuen Weg, den er gebahnt hat. Da wollen wir hinschauen und nochmals mit Paulus sagen: „Ich strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, ... dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus“ (Phil. 3,13.14).

Werner Degenhardt